

**24.04.1965 Einer aus einer Million
(Serie X, 5) Los Angeles, California**

Übersetzer: Ewald Frank

1 Danke, Bruder Shakarian, und guten Morgen, Freunde! Es ist wirklich gut, an diesem Morgen wieder hier in Los Angeles zu sein, vor dieser großen Konferenz und auch wegen der kommenden Versammlungen drüben im Embassy Hotel in der nächsten Woche. Ich hoffe, euch alle dort zu sehen. Wir sind in großer Erwartung, eine Begegnung mit unserem HErn Jesus zu haben und Ihn dort unter uns zu sehen. ER hat es verheißen: „Wo zwei oder drei versammelt sind“, dort würde Er sein.

Ich bin sicher, dass ich Ihm heute Morgen begegnet bin, als ich die Treppe zum Auditorium heraufkam, wo die Menschen voller Vorfreude auf das Frühstück und die Ansprache warteten. Es ist gut, mit euch hier und den Zuhörern am Radio versammelt zu sein. Es sind so viele hier, dass manche eine Etage tiefer gehen mussten. Ich sprach mit einigen und erfuhr von so vielen Anliegen, Herzeleid und verschiedenen körperlichen Leiden, und wir sind hier, um jetzt für die Kranken und Leidenden zu beten.

3 Ich sehe gerade jenen alten Mann. Als ich die Treppe heraufkam, trat er zu mir und sagte: „Bruder Branham, vor Jahren...“ Er erzählte, dass er solch ein schlimmes Herzleiden hatte, dass sie dachten, er würde sterben. Wir beteten für ihn, und durch die Gnade Gottes wurde er geheilt. Hier ist er nun heute Morgen mit seinen über achtzig Jahren und frohlockt. Das gibt auch uns neuen Halt.

Ich bitte, dass ihr draußen im Land an den Radiogeräten und auch ihr hier für mich betet. Wenn ich diese Konferenz verlasse, reise ich nach Europa und Afrika zu Versammlungen. Dies geschieht aufgrund einer Vision, deshalb bin ich sicher, dass es gewaltige Versammlungen sein werden. Ich spürte seit Jahren, dass der HErn wollte, dass ich dorthin zurückkehre. Ich glaube nicht, dass Er mit diesem geringen, demütigen Dienst, den Er mir gab, dort schon ganz zu Ende ist. Es scheint, als ob dort vielleicht noch irgendwo eine Seele ist, die ich im Netz des Evangeliums fangen könnte. ER hat es mir gegeben, um es nach den Menschen auszuwerfen. Es geschieht durch göttliche Heilung, durch das

Gebet für die Kranken. Ich erbitte wirklich eure Gebete, sowohl von euch Menschen hier als auch von euch, die ihr am Radio zuhört.

5 Ich habe nicht viel Zeit, deshalb werde ich einen Text nehmen und predigen, was ich in ein paar Minuten hier in diesem Auditorium zu tun hoffe. Zuerst möchte ich aber noch einige Momente zu euch sprechen, damit wir uns kennen lernen. Dann werde ich für die Menschen draußen im Land und auch für euch hier beten. Ich freue mich wirklich, all diese feinen neuen Freunde, denen ich noch nie zuvor begegnet bin, kennen zu lernen und heute mit ihnen in Kontakt zu kommen.

Wir hatten herrliche Zeiten in den Gottesdiensten an anderen Orten. Ich reise nicht mehr all zuviel, denn es ist so anstrengend. Wir versuchen lediglich, häufig zwischen Jeffersonville, Indiana, und Tucson, Arizona, wohin wir vor einigen Jahren gezogen sind, hin und her zu fahren. Dorthin hat der HErr uns ebenfalls durch eine Vision gesandt, ohne dass ich zuerst wusste, wohin ich gehen sollte. Viele von euch waren in den Versammlungen im „Clifton“ in Phoenix. Bevor ich sie verließ, habe ich über die Vision gesprochen, die ich hatte. Darin sah ich sieben Engel in einer Konstellation.

7 Ich weiß, dass viele von euch, die ihr am Radio zuhört, vielleicht nicht zu Gemeinden des vollen Evangeliums gehören. Deshalb könnte euch dies ein wenig rätselhaft erscheinen. Mir würde es genauso gehen. Doch alles, was man erklären kann, braucht man nicht mehr im Glauben anzunehmen. Es sind die Dinge, die wir nicht erklären können, die wir im Glauben annehmen müssen. Wir können Gott nicht erklären. Kein Mensch kann Gott erklären. ER ist souverän, Er ist groß und mächtig. Wir nehmen es einfach an, weil wir wissen, dass Er da ist. Wenn wir es im Glauben annehmen, gibt Er uns als Antwort die Taufe des Heiligen Geistes. In ein paar Minuten werde ich zu euch über den „Weg Gottes, einen Ort der Anbetung“ sprechen.

Es gibt einen einzigen Ort, wo ihr Ihn anbeten könnt, eine einzige Stätte, wo Er euch begegnet - eine Gemeinde, einen Ort, eine Zeit, ein Volk, wo Gott uns begegnet. Ich hoffe, dass der HErr die Botschaft in euren Herzen segnet.

9 Es war eigenartig, wie ich nach Tucson kam. Diese Visionen sage ich euch ja im Namen des HErrn. Nicht in einer von ihnen, soweit ich mich zurückerinnern kann - und ihr könnt jemand anders fragen, ob er sich

erinnert, dass Er je etwas anderes als die Wahrheit gesagt hat. Es geschieht immer genauso, wie Er es ankündigt.

Gemäß der Schrift soll Er in diesen letzten Tagen wieder in dieser Art von Dienst zu uns kommen. Das wird nach der Zeit der Geistestaufe, dem Zungenreden, der göttlichen Heilung und all diesen Dingen sein. Es ist die Krönung der Pfingstbotschaft, wovon wir heute sprechen. Es ist der Dienst Christi selbst, der sich in Seinem Volk personifiziert, indem Er in Seinem Leib, der Braut, die ein Teil von Ihm ist, genau dasselbe tut wie damals, als Er hier auf Erden war; wie Mann und Frau oder König und Königin, direkt vor der Hochzeit.

11 So der HErr will, möchte ich in dieser Woche in unserem Feldzug im Embassy Hotel über einiges davon sprechen und euch in meiner demütigen Art mit der Zeit und der Stunde, in der wir leben, bekannt machen. Wenn ein Mensch nicht weiß, welchen Weg er gehen, was er, tun oder wohin er sich wenden soll, dann wandelt man nicht mehr im Glauben, sondern man rätselt herum, man vermutet. Und "vermuten" bedeutet "vorgehen ohne offizielle Autorität". Wenn wir also nicht die echte, offizielle Autorität haben, so dass wir wissen, was Gott sagt, dass in dieser Stunde geschehen würde, wie sollen wir dann dieser Stunde begegnen? Wir müssen ihr begegnen und durch den Glauben an Sein Wort die Dinge wissen, die jetzt geschehen sollen, und auch den Zustand der Nationen, den Zustand der Menschen, den Zustand der Kirche-Gemeinde und so weiter.

Das müssen wir wissen und dann auch, wie wir vorgehen sollen, um dem zu begegnen. Wenn ihr nicht wisst, wie ihr das tun sollt, dann geht ihr, wie wir es zu nennen pflegten, „aufs Geratewohl“. Ihr „stürzt euch hinein“ und hofft, dass es hier ist. Ihr hofft dies und jenes und fragt euch: „Wird es sein?“ Aber Gott will nicht, dass wir das tun. ER möchte, dass wir wissen, was Er über diesen Tag gesagt hat, und dass wir ihm dann im Glauben begegnen, weil Er gesagt hat, dass" es so sein würde. Dann weiß man, dass man die Wahrheit hat, denn ihr habt nicht das Wort eines Menschen, sondern Sein Wort darüber, was wir tun müssen. Wir hoffen, dass unser himmlischer Vater uns das in dieser Woche gewähren wird.

13 Es tut mir leid, dass ich von dem abgeschweift bin, was ich vor ein paar Minuten darüber sagte, wie ich nach Tucson gekommen bin. Ich dachte bei mir, es sei das Ende meines Lebens. Ich meinte, niemand

könnte den Schock über das, was an jenem Morgen, ungefähr um 10.00 Uhr, zu Hause in der Vision geschah, ertragen; niemand würde danach weiterleben können. Ich ging nach Tucson und traf mit meinem Sohn Vorkehrungen, damit meine Frau und die Kinder zu ihm ziehen könnten, nachdem ich heimgegangen wäre. Denn ich dachte, das wäre mein Ende. In Phoenix sagte ich den Menschen, bevor es geschah, wie es vor sich gehen würde.

Einige Monate danach befand ich mich eines Morgens im Sabino Canyon, der nördlich von Tucson liegt. Ich war dort oben, um zu beten. Beim Gebet hielt ich meine Hand hoch und sagte: „Vater, ich bitte Dich darum, dass Du mir irgendwie hilfst, dass Du mir Kraft gibst für die Stunde, die mir nun bevorsteht. Wenn mein Werk hier auf Erden beendet ist, dann muss ich zu Dir kommen. Nicht dass ich es bedauere, gehen zu müssen - ich weiß ja, dass Du für meine Familie sorgen wirst -, ich bitte Dich nur um Kraft für diese Stunde.“ Da traf etwas meine Hand.

15 Euch Zuhörern an den Radiogeräten mag das, was ich gesagt habe, vielleicht sonderbar vorkommen, aber es ist die Wahrheit. Gott ist mein Richter.

Ich schaute auf meine Hand, und da war ein Schwert. Es hatte einen Schutz vor dem Griff. Der Griff selbst war aus Perlmutter, und es sah aus, als sei ein goldener Schutz vor dem Griff. Die Klinge strahlte. Sie schien aus Chrom oder etwas Ähnlichem zu sein und glänzte in der Sonne.

Es war ungefähr um zehn oder elf Uhr vormittags auf dem Gipfel eines Berges. Ihr könnt euch vorstellen, was ein Mensch empfindet, der wie ich bei Verstand zu sein glaubt, wenn er sich irgendwo befindet, wo es meilenweit keine Menschen gibt, und ein Schwert in seiner Hand hält, das aus dem Nichts kam. Ich spürte es, nahm es und bewegte die Klinge hin und her. Es war ein Schwert.

18 Ich schaute umher und sagte: "Wie kann das sein? Hier stehe ich; Meilen weit um mich herum ist niemand. Woher kam es?" Dann sprach ich: „Vielleicht ist es der HErr, der mir sagt, dass dies das Ende meines Lebens ist.“

Da sagte eine Stimme: „Dies ist das Schwert des HErrn.“

Ich dachte: "Nun, ein Schwert. Dann ist es dafür, wie wenn ein König jemanden zum Ritter schlägt." Ihr wisst ja, wie es in England und anderswo üblich war. Ich dachte: "Dafür ist es: um jemanden zum Ritter

zu schlagen." Ich überlegte: "Vielleicht soll ich den Leuten die Hände auflegen." Wisst ihr, der Verstand eines Menschen kann völlig durcheinander sein; man weiß nicht. Unsere Gedanken sind begrenzt, Seine sind unendlich. Während ich mich noch dort befand, verschwand es aus meiner Hand. Ich wusste nicht, wohin es gegangen war. Es war einfach weg. Ein Mensch, der überhaupt nichts von geistlichen Dingen versteht, würde dabei verrückt werden. Ihr würdet dort stehen und euch fragen, was geschehen ist.

ER sprach: "Die Vision bedeutet nicht das Ende deines Lebens. Sie betrifft deinen Dienst. Das Schwert ist das Wort. Die sieben Siegel, ihre Geheimnisse, werden geöffnet werden."

21 Zwei Wochen bzw. zwei Monate danach war ich mit einigen Freunden im Gebirge, als es geschah: Sieben Engel kamen so deutlich, wie ihr hier seid, brausend vom Himmel herab. Felsbrocken flogen aus dem Berg heraus und den Hang hinunter. Die Leute, die sich dort befanden, schrieten und waren außer sich. Überall flog Staub herum. Als das geschah, sagte Er: "Kehre nach Hause zurück. Jetzt wird es geschehen. Jeder Engel bedeutet eines der sieben Siegel."

Es ist auf Band. In Kürze wird auch das Buch herausgegeben werden. Es wird gerade „grammatisiert“. Wie ihr wisst, ist meine Grammatik nicht sehr gut, und nur Leute, die mich lieben, wissen, wie sie meine Grammatik zu verstehen haben. Jetzt aber bringt es ein Theologe in die richtige Grammatik, indem er all die Fehler herausnimmt. Vielleicht habe ich gerade ein falsches Wort gesagt. Nicht einmal das weiß ich. Ich hörte jemanden lachen, vermutlich war das Wort "grammatisieren" nicht richtig. Doch macht es wie bei dem Holländer: nehmt das, was ich meine, und nicht das, was ich sage.

23 Wie man mir mitteilt, sind es nur noch drei Minuten, bis das Programm zu Ende ist.

Würdet ihr teuren Menschen draußen im Land an den Radiogeräten und ihr Kranken und Bedürftigen hier in der Versammlung euch gegenseitig die Hände auflegen, während wir jetzt für die Kranken beten? In Seinem Missionsbefehl an die Gemeinde sagte Jesus: "Diese Zeichen werden denen folgen, die da glauben:" Denen, die glauben! „...Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden gesund werden."

25 Teurer, himmlischer Vater, wir sind heute wie Kinder, indem wir im Gehorsam das tun, was Du gesagt hast. Wir legen unsere Hände auf all die Fürbitten, die per Telefon eingegangen sind. DU siehst diejenigen im Land, die bedürftig sind und leiden. DU siehst auch diejenigen hier, die in Not sind und leiden. Wir übergeben sie Dir, teurer Gott, im Glauben an Dein Wort, in dem Du gesagt hast: "Diese Zeichen werden denen folgen, die da glauben: Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden gesund werden." Gewähre es, HErr, im Namen Jesu Christi. Amen.

[ENDE DER ERSTEN RADIO-ÜBERTRAGUNG]

26 Danke, Bruder Shakarian. Es ist ein großes Vorrecht, wieder an die Übertragung angeschlossen zu sein und zu einigen unserer Freunde, die im ganzen Land an den Radiogeräten sitzen, sowie zu denjenigen, die hier gegenwärtig sind, zu sprechen.

Wir übermitteln euch die Einladung, Morgen Nachmittag in das Embassy Hotel zu kommen, damit für euch gebetet wird. Und nicht nur das, sondern bringt auch Sünder und Zurückgefallene. Selbst wenn wir für die Kranken beten und erleben, wie Gott fortwährend große Wunder tut, ist das nur zweitrangig. Die Hauptsache ist, gerettet und mit dem Geist Gottes erfüllt zu werden. Darüber und über die Notwendigkeit, dass wir mit dem Geist Gottes erfüllt werden müssen, will ich in einigen Minuten sprechen.

28 Göttliche Heilung zieht gewöhnlich die Aufmerksamkeit der Menschen an und bringt sie in die Gegenwart Gottes. Wenn Gott etwas tut, von dem sie wissen, dass es ungewöhnlich ist, dann wird es nicht verstanden. Wir können nicht praktisch zeigen, wie es geschieht. Gott tut es auf Seine eigene gewaltige Weise. Das zieht die Aufmerksamkeit der Menschen an, wenn sie erkennen, dass irgendwo eine Macht gegenwärtig ist, die etwas tun kann, was über das menschliche Verständnis hinausgeht. Es bringt sie dazu, auf das Lamm Gottes zu blicken. Immer ist es die göttliche Heilung. Man hat mir gesagt, und ich glaube es auch, dass ungefähr zwischen sechzig und siebenzig Prozent von dem Dienst unseres HErrn göttliche Heilung war. ER tat es, um die Menschen aufmerksam zu machen. Wenn sie dann dort waren, sagte Er:

„Wenn ihr nicht glaubt, dass Ich es bin, werdet ihr in eurer Sünde sterben.“

29 Göttliche Heilung ist eine gewaltige „Attraktion“, um die Menschen dahin zu bekommen, dass sie auf den HErrn Jesus blicken. Dr. F. F. Bosworth, den viele von euch kennen und der mit vielen von euch befreundet war, und sein Dienst bedeuteten mir sehr viel, als ich noch ein junger Prediger war. Als ich mit meinen Versammlungen begann, kam ich mit Bruder Bosworth zusammen. Er gebrauchte einen Ausspruch, der, auf göttliche Heilung bezogen, ein wenig eigenartig klingt. Er sagte: „Göttliche Heilung ist der Köder an einem Angelhaken. Man zeigt dem Fisch nicht den Haken, man zeigt ihm den Köder. Dann holt er sich den Köder, und schon ist er am Haken!“ Das versuchen wir zu tun. Unser Ziel ist es, Menschen zum HErrn Jesus Christus zu bringen. ER ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit. Wenn Er in der Vergangenheit Heiler war, dann ist Er auch heute Heiler.

30 Ich möchte jetzt ein persönliches Zeugnis geben, bevor ich für die Kranken im Land bete, die am Radio zuhören. Es geschah vor einigen Tagen. Ich befand mich im Gebirge, wo etwas Gewaltiges vor fünfzehn oder zwanzig Brüdern geschehen war, als der Engel des HErrn herabkam und ein großes Licht wie ein Komet im Gebirge umherfuhr, so dass Felsbrocken zweihundert Fuß und mehr über die Erde flogen und Baumwipfel abgeschlagen wurden. Ich stand direkt darunter. Einige Momente, bevor es geschah, sagte ich ihnen, dass es kommen würde, und auch, was geschehen würde. Genau gesagt, wurde es einen Tag davor angekündigt. Die Männer liefen weg und suchten unter Fahrzeugen und so weiter Schutz. Sie wussten nicht, was vor sich ging. ER sprach und sagte, was direkt danach geschehen sollte.

31 Als ich mich auf diesem bestimmten Felsen befand, wo Er erschienen war, war ein Freund bei uns, der aus Minnesota gekommen war. Seine Familie ist heute Morgen hier, und ich bin nicht sicher, ob nicht auch er in einer anderen Etage ist. Es ist Donavon Weerts, ein feiner junger Mann, ein lutherischer Mann, der vor kurzem sein Leben Christus geweiht hat und mit dem Heiligen Geist erfüllt worden ist. Er ist ein sehr demütiger junger Deutscher von etwa dreißig Jahren und hat zwei oder drei kleine Kinder. Um in meiner Nachbarschaft zu wohnen, ist er mit seiner Familie nach Tucson gezogen, ebenso wie drei- oder vierhundert andere.

Ich bin froh, solche Nachbarn zu haben. Sie folgen mir bis nach Afrika und überallhin, um in meiner Nähe zu sein, bei mir zu sein, und sich an den Segnungen des HErrn zu erfreuen.

Solch ein demütiger Mann! Ich hatte ihn nie besonders beachtet.

33 Natürlich sind die Menschen, die ich kenne und mit denen ich Umgang habe, für mich wie meine eigenen Brüder und Schwestern. Ich achte auf sie, und es geht mir nahe, wenn ich merke, dass ihnen etwas widerfährt. Dann nehme ich sie zur Seite und spreche mit ihnen, denn ich liebe sie. Wir wollen ja in der Herrlichkeit zusammen sein. Vielleicht denkt ihr manchmal in den Versammlungen, dass ich hart mit euch rede. Das stimmt nicht. Es ist nicht deswegen, weil ich euch nicht liebe, sondern es kommt aus meinem Herzen. Es kann nur einen Weg geben. Es gibt nur einen Weg, um Gott zu dienen, und wir müssen auf Seinem Weg bleiben, ganz gleich, was unsere Ansicht ist. Sein Weg!

34 Mir fiel auf, dass Donavons rechtes Ohrläppchen geschwollen war. Es war dreimal so dick wie gewöhnlich und gerötet. Weil wir seit einigen Tagen in der Wüste waren, dachte ich, dass er vielleicht einen Kaktusstachel in sein Ohr bekommen hatte. Doch als ich seine Hand nahm, stellte ich fest, dass es Krebs war. Deshalb sagte ich zu Donavon: "Donavon, wie lange hast du das schon an deinem Ohr?" Ich wollte es von ihm erfahren und tat, als wüsste ich nicht Bescheid. Ich sagte: „Wie lange ist das schon, Donavon?"

Er antwortete: „Bruder Branham, ungefähr sechs Monate."

Ich fragte: „Warum hast du mir nichts davon gesagt?"

Er erwiderte: „Ich sah, dass du so beschäftigt bist, deshalb wollte ich es nicht. Ich dachte, vielleicht sagt es dir der HErr irgendwann."

Dann fragte ich: „Weißt du, was es ist?"

Er meinte: „Ich kann es mir denken."

Da sagte ich: „Das stimmt."

Ich tat nichts anderes, als dass ich die Hand des jungen Mannes nahm. Am zweiten Morgen war nicht einmal mehr eine Schramme an seinem Ohr. Es war völlig verschwunden.

37 Oft strengen wir uns an, um dies und jenes zu erreichen. Seht, es heißt: „Diese Zeichen werden denen folgen, die glauben..." Dort steht nicht: „Wenn sie für die Kranken beten...", sondern: „Kranken werden sie

die Hände auflegen, und sie werden gesund werden!" Wir selbst müssen Glauben an das haben, was wir tun.

Donavon ist wahrscheinlich hier. Ihr werdet ihm begegnen. Er ist hier. Er wird heute Morgen in einer anderen Etage sein. Ihr werdet ihm begegnen. Er kennt das Zeugnis.

Wie viel mehr könnte ich noch sagen! Ich glaube, es steht in Lukas, bzw. Johannes, dass die Welt die Bücher nicht fassen würde, die man von dem schreiben könnte, was Er an den Menschen in diesen letzten Tagen getan hat. Kranke wurden gesund, Alkoholiker befreit und alle Arten von Krankheiten und Leiden geheilt. Es sind Tausende.

40 Nun wende ich mich an euch draußen im Land an den Radiogeräten und auch an euch Anwesende. Ich habe hier eine ganze Handvoll Fürbitten, die heute Morgen per Telefon übermittelt wurden. Es klingelt ununterbrochen, seit wir hier sind. Hundertsechsdneunzig Fürbitten haben uns heute Morgen, seit wir hier sind, schon telefonisch erreicht. Wir wollen uns jetzt im Gebet vereinigen. Legt einander die Hände auf, wenn ihr gläubig seid, wo immer ihr euch im Land befinden mögt. Andernfalls legt eure Hand auf die Bibel, während wir gemeinsam beten.

Teurer himmlischer Vater, das Zeugnis über Donavon Weerts war nur eines von den Tausenden, die Du in Deiner Gnade hast geschehen lassen, HErr. Ich bete, dass Du in die Herzen der Menschen hier und an den Radiogeräten draußen im Land herabblickst. Möge jeder von ihnen geheilt sein. Möge der Böse sie verlassen, und mögen sie von allen ihren Leiden befreit sein. Gewähre es, Vater. Wir bitten es im Namen Jesu Christi, Deines Sohnes. Amen. Danke, HErr.

[ENDE DER ZWEITEN RADIO-ÜBERTRAGUNG]

42 Dies ist das dritte Mal, dass ich heute Vormittag hier bin. Man hat mir gerade gesagt, dass wir das Gebäude in ungefähr zwölf bis vierzehn Minuten verlassen müssen. Die Leitung, die sich auf der anderen Etage befindet, sagte es. Sie können auch kein Essen servieren. Unsere Mahlzeit hat sich lange hingezogen. Wisst ihr, wir haben viele Gänge. Wir sind sehr, sehr froh, dass wir heute Morgen dieses große geistliche „Festmahl“, wie ich es nennen möchte, mit dieser feinen Gruppe hatten.

Ich möchte noch erwähnen, dass die Gottesdienste Morgen Nachmittag drüben im Embassy Hotel stattfinden. Dort werden wir für die Kranken beten und in Erwartung sein, dass Gott uns begegnet. Ich bin hierher gekommen, um meinen Teil, meinen Dienst und alles, was wir können, dazu beizutragen, dass diese Zusammenkünfte ein Erfolg werden. Ein Erfolg nicht deshalb, weil es unsere Versammlungen sind, sondern ein Erfolg in der Weise, dass Menschen Jesus Christus finden. Das ist der Erfolg. In jeder Versammlung, ganz gleich, wie sehr wir Gott preisen, wie viele große Dinge wir Ihn tun sehen, wie oft Er zu uns durch den Geist spricht und so weiter., kommt es darauf an, dass eines erreicht wird: dass Seelen in das Reich Gottes hineingebracht werden.

44 Bruder Shakarian hat gerade einen wahren Ausspruch gemacht, was er über diese Tage denkt, in denen wir leben. Ich glaube wirklich von ganzem Herzen, dass wir am Ende der Zeit, in der Abenddämmerung leben. Die Sonne steht tief. Wenn wir die Dinge so vor sich gehen sehen, wie sie heute geschehen, dann ist es schwer zu sagen, was die nächste Generation bringen würde.

Ich möchte euch einen kleinen Einblick geben. Man hat in allen Schulen von Arizona, wo ich wohne, eine Untersuchung durchgeführt. Sie unterzogen die Kinder, ohne dass sie es wussten, einem psychologischen Test. Und stellt euch vor: Einschließlich der Schüler an den Haupt- und Oberschulen liegen achtzig Prozent der Kinder unter dem Durchschnitt! Siebzig Prozent von ihnen sahen sehr viel fern. Das Böse hat sich bei uns eingeschlichen, und ihr fragt euch, weshalb. Ihr könnt die Stimme Gottes hören, die dagegen anschreit, und doch finden wir uns darin verwickelt.

46 Ich möchte euch etwas sagen, das schockierend ist. Seht: „Nicht alle, die ‚HErr, HErr‘ zu Mir sagen, werden ins Himmelreich eingehen, sondern nur, wer den Willen Meines Vaters tut.“ Sein Wille ist Sein Wort. Wir können so religiös sein, herrliche Zeiten haben, in diesen Versammlungen jauchzen und springen. Ich möchte nicht kritisieren, doch ich habe eine Pflicht vor Gott, und diese Pflicht ist, aufrichtig zu sein und zu sagen, was Er von mir verlangt. Ich bin den Christlichen Geschäftsleuten in Kalifornien wirklich dankbar, dass sie mich und meine Überzeugung toleriert haben. Wenn ich meine Überzeugung nicht ausspreche, bin ich ein Heuchler und euch gegenüber nicht aufrichtig. Und wenn ich euch gegenüber nicht aufrichtig sein kann, wie will ich es

dann Gott gegenüber sein? Denn euch sehe ich und zu euch spreche ich. Natürlich sind wir es auch Gott gegenüber, aber wir müssen auch einander gegenüber wirklich ehrlich und aufrichtig sein. Wir befinden uns in einem schrecklichen Zeitalter.

47 Ich möchte euch etwas erklären. „Nicht alle, die ‚HErr, HErr‘ zu Mir sagen, werden ins Himmelreich eingehen, sondern nur, wer den Willen Meines Vaters tut.“ Jesus sagte, als Er auf Erden war: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort...“ Von jedem Wort! Nicht nur von einem Wort hier und da, sondern von jedem Wort!

Nur der Unglaube an ein Wort von den Geboten Gottes hat Tod, Leid, jede Krankheit und jedes Herzeleid verursacht. Nur weil das Wort Gottes - ein Wort - nicht gehalten wurde! Nur weil ein Wort nicht gehalten, nicht geglaubt wurde, riss Satan die Menschheit in den Tod, indem Er sagte: „Sicherlich...“, sicherlich. - Gott aber hatte gesagt, dass es geschehen würde. Satan sagte: „Es wird sicherlich nicht geschehen.“ Doch es geschah.

Deshalb müssen wir jedes Wort Gottes halten. Wenn all diese Leiden und so weiter über die Menschheit gekommen sind, weil ein Wort falsch dargestellt bzw. nicht geglaubt wurde, wie können wir dann zurückgebracht werden, wenn wir eines nicht halten? Hat es doch einen so hohen Preis gekostet, nämlich das Leben Seines Sohnes!

Viele sind berufen, aber wenige auserwählt.

Viele sind berufen, aber wenige auserwählt.

Ich kann auf diesen Text nicht näher eingehen, weil wir keine Zeit dazu haben, aber ich möchte, dass ihr etwas mitnehmt.

51 Eines Tages ging ich mit Bruder Shakarian dahin, wo man Vieh gekreuzt hat. Ich schaute im Laboratorium zu, wohin Bruder Shakarian mich mitgenommen hatte. Sie tauchten ein Instrument, das wie ein Stäbchen aussah, in die Samenflüssigkeit eines Stieres, nahmen ein wenig von dieser Flüssigkeit und betrachteten sie unter dem Mikroskop, wo sie hundertfach vergrößert wurde. In dieser Samenflüssigkeit bewegten sich Spermien. Wir wissen, dass die Spermien vom Mann

kommen und das Ei von der Frau. Ich fragte den Laboranten: „Was bewegt sich darin?“

Er antwortete: "Das sind kleine Kälber."

Ich fragte wieder: „In diesem winzigen Tropfen?“

Er erwiderte: „Ja."

Ich meinte: „Dann sind vielleicht in der ganzen Samenflüssigkeit eine Million davon?“

Er sagte: „O ja." Ich gab genau Acht.

53 Wenn dieser gewaltige Vorgang stattfindet, dann wartet ein Ei auf ein einziges Sperma aus dieser Million. Niemand kann sagen, welches Sperma es ist und welches Ei es ist. Wenn man die natürliche Geburt betrachtet, dann ist sie geheimnisvoller als die jungfräuliche Geburt. Denn in dieser Samenflüssigkeit ist ein Sperma, das zum Leben bestimmt ist, und die anderen sterben. Es ist nicht das erste, das bei dem Ei ankommt, sondern das erste, das mit dem Ei zusammentrifft. Vielleicht nimmt das Ei ein Sperma auf, das ganz hinten oder in der Mitte der Samenflüssigkeit ist. Das Sperma dringt in das Ei ein, und die Geißel verschwindet. Dann bildet sich die Wirbelsäule. Ein einziges aus der ganzen Menge, der Million, schafft es; nur eines. Das ganze wird von einer dem Menschen unbekanntem Macht gelenkt. Jedes dieser Spermien sieht gleich aus. Das ist so bei Tieren und auch bei Menschen. Es ist festgelegt, ob es ein Junge oder ein Mädchen, ob es rothaarig, dunkelhaarig oder was auch immer wird. Es ist von Gott festgelegt. Alle sehen von Natur gleich aus, doch es ist eins darunter, das zum Leben bestimmt ist. Eines aus einer Million, obwohl sie alle gleich aussehen.

54 Als Israel Ägypten verließ, zogen ungefähr zwei Millionen Menschen gleichzeitig aus. Jeder von ihnen hörte die Botschaft eines Propheten. Jeder sah die Feuersäule. Jeder von ihnen empfing die Taufe auf Mose im Roten Meer. Jeder von ihnen jauchzte im Geist, spielte auf dem Tamburin und zog mit Miriam am Ufer entlang, als Mose im Geiste sang. Alle tranken aus demselben geistlichen Felsen; alle aßen jeden Tag frisches Manna. Jeder von ihnen! Doch nur zwei erreichten das Land. - Einer aus einer Million!

Worin bestand die Prüfung? Sie alle tranken aus demselben Felsen, sie alle aßen das gleiche geistliche Manna, wie wir heute Morgen, doch der Wort-Test brachte es zutage. Als sie sich in Kadesch Barnea

befanden und die Zeit gekommen war, ins Verheißene Land einzuziehen, konnten sie solange nicht hinübergehen, bis sie anhand des Wortes geprüft worden waren. Die Zehn kehrten zurück und sagten: „Wir schaffen es nicht. Die Bewohner sind wie Riesen, wir sind für sie wie Heuschrecken. Ihre Städte sind befestigt. Der Gegner ist zu stark.“

Doch Josua und Kaleb beruhigten das Volk. Sie sagten: „Wir sind mehr als imstande, es zu schaffen!“ Weshalb? Weil Gott ihnen, bevor sie das Verheißene Land verließen, sagte: „ICH habe euch das Land gegeben. ICH habe es euch gegeben. Es gehört euch.“ Doch es war nur einer aus einer Million.

57 Heute gibt es ungefähr fünfhundert Millionen so genannte Christen auf der Welt, und an jedem Tag geht eine Generation zu Ende. Was wäre, wenn die Entrückung heute stattfände und fünfhundert Menschen auf der ganzen Welt in der Entrückung hinauf genommen würden? Man würde nichts über ihr Verschwinden erfahren oder in der Zeitung lesen. Die Wiederkunft des HErrn ist ein geheimes Ereignis. ER wird kommen und sie unbemerkt hinweg nehmen.

Solch eine Minderheit wird es sein. Es wird ähnlich sein wie in jenen Tagen, als die Jünger Jesus fragten: „Warum behaupten die Schriftgelehrten, Elia müsse zuerst kommen?“

ER antwortete: „Er ist bereits gekommen, und ihr habt es nicht erkannt.“

Habt ihr je darüber nachgedacht, was die Menschen taten? Sie glaubten weiterhin, dass Elia kommen würde. Doch er war mitten unter ihnen, und sie erkannten es nicht.

So wird es sein beim Kommen des Menschensohnes. Sie tun mit Ihm genau das gleiche. Der Geist Gottes ist hier. Was werden wir damit tun? Werden wir Manna essen und so weiter und nicht fortwährend vorwärts dringen, während wir wachsen?

61 Habt ihr je einen Samen beobachtet, wie Reverend Pitts vor einigen Momenten sagte, der in den Boden fällt? Viele Samen liegen im Boden. Als der Geist Gottes über dem Wasser schwebte und es Licht wurde, brachte das Licht ihn hervor. Als Gott am Anfang gegenwärtig war und das Wort aussprach, kam Licht hervor. Gottes Wort ist immer noch das einzige, wodurch es Licht wird. Als die Wasser zurückgingen, war die Saat bereits in der Erde. Das Licht brachte nur die Samen hervor, die

den Lebenskeim in sich hatten. Gott ließ Seine Schöpfung hervorkommen.

Am Ostermorgen traf ein anderes Licht die Erde. Als der Heilige Geist herabkam, wurde Er dazu gegeben, um den Samen Licht zu bringen, von denen Gott aufgrund Seines Vorherwissens wusste, dass sie hier auf Erden sein würden. So, wie Er den ersten, den natürlichen Samen, kannte, weiß Er auch, wo der geistliche Same ist. Unser Leib lag schon hier in der Erde, als Gott am Anfang die Erde schuf. Wir sind ein Teil der Erde. Wir befanden uns dort. Aufgrund Seines Vorherwissens wusste Er genau, wer Ihn lieben und Ihm dienen würde und wer nicht. Durch Sein Vorherwissen erkennt Er das. Wenn nicht, dann ist Er nicht Gott. ER kann nicht Gott sein, ohne unendlich zu sein. Und wenn Er unendlich ist, dann weiß Er alle Dinge.

63 Ihr seht, hier machen die Menschen einen Fehler. Hier kommen sie zu Fall. Sie laufen darauf zu und meinen dies und jenes, doch es funktioniert nicht richtig. Wir sehen es. Doch es gibt etwas, das funktioniert, das ist, den vollkommenen Willen Gottes zu erfahren, darin zu bleiben und zu tun, wozu Gott euch berufen hat.

Bruder Jack hat vor einigen Minuten über all das Durcheinander und über die Theologie dort am Persian Square gesprochen. Einer glaubt so, der andere so und so weiter. Wenn ihr Theologie hören wollt, dann geht dorthin.

Ich vermute, es ist dort wie im Hydepark in London. Ich war dort. Jeder hat seine eigene Ansicht. Es ist das Gemisch einer modernen Welt in Babylon.

66 Habt ihr bemerkt, wie Bruder Pitts heute Morgen mit seiner herrlichen Botschaft fortfuhr? Als er aus dem Park herausging, fand er eine weiße Lilie. „Inmitten all dieses Durcheinanders“, so erzählte er uns, “hatte sie keine Möglichkeit ‚ja‘ oder ‚nein‘ zu sagen. Das Leben Gottes strahlte in ihr, inmitten all dieses Durcheinanders.“ Sie stand dort in all ihrem strahlenden Glanz, weil Gott sie dazu bestimmt hatte, dort zu sein. Niemand nahm Notiz von ihr bei all dieser Streiterei. Sie erkannten ihre geistliche Bedeutung nicht.

So ist es heute in all unseren großen Versammlungen, Gruppen, Kirchen und Denominationen. Einer zieht in diese Richtung: "Wir müssen Baptisten sein!" oder „Presbyterianer“, „wir müssen dies, das oder jenes

sein." Inmitten alles dessen wächst eine Blume. Mitten unter uns entfaltet sich die Kraft Gottes. Wir wollen jetzt für ein paar Minuten hier stehen bleiben und es betrachten, wollen es auch diese Woche betrachten und sehen, wie es sich vor uns entfaltet. Wir glauben, dass Gott es tun wird, nicht wahr?

68 Ich sehe, dass wir die Etage bereits verlassen haben sollten. Deshalb wollen wir beten.

Teurer Gott, wenn wir unsere Häupter in Deiner Gegenwart neigen, dann spüren wir, dass wir so unzulänglich sind, um etwas zu bitten. Doch Du hast uns verheißen, dass Du uns nicht abweisen wirst, wenn wir kommen. Diese Bemerkungen über „einen aus einer Million“, die gerade gemacht wurden, sollten auf keinen Fall zu einer Lehre gemacht werden, sondern lediglich zur Erinnerung dienen, denn Du sagtest: „Eng ist die Pforte und schmal der Weg, der ins Leben führt! Und nur wenige sind es, die ihn finden.“ „Denn viele sind berufen, aber wenige auserwählt.“

O ewiger Vater, sende durch die Versammlungen in der kommenden Woche das Licht des Evangeliums über diese Stadt. Sollte aufgrund Deiner eigenen gewaltigen, weisen Vorsehung ein Same da sein, wie wir es durch die Keimzellen von Mann und Frau darzustellen versuchten, mögen sie in die Versammlung kommen. Möge der Heilige Geist ihnen Licht schenken. Wir erkennen, dass die Zeit vielleicht weiter fortgeschritten ist, als wir meinen. Wir beten, o Gott, und sind im Glauben hierher gekommen, dass vielleicht etwas getan werden kann, das den Menschen hilft oder wodurch das letzte Schaf erreicht wird. Wir wissen, wenn die Schafhürde voll ist, wird der Hirte die Tür schließen.

71 So war es auch in den Tagen Noahs: als das letzte Familienmitglied hereingekommen war, schloss Gott die Tür. Die anderen klopfen und schlugen daran, doch es war zu spät. Teurer Gott, sie hatten die Gelegenheit.

DU sagtest: „ICH bin die Tür für die Schafe.“

Wie treffend ist das Lied des Dichters: „Neunundneunzig, o Hirte, hast ja Du. Sind sie nicht genug für Dich? Der Hirte spricht: Ich hab' keine Ruh', Ich seh'n' nach dem einen Mich.“ Vielleicht ist es ein schwarzes Schaf oder ein Niemand, ein Er oder eine Sie. Wir wissen nicht, wo sie sind, doch erst muss dieses letzte hereinkommen, dann wird die Tür geschlossen. O Gott, der Du alle Dinge weißt, durchforsche unser Leben

heute Morgen. Sende uns, wohin wir gehen sollen, damit wir das letzte finden, so dass die Tür geschlossen wird und der Hirte drinnen bei Seinen Schafen ist. Gewähre es, HErr, falls dieses eine heute hier ist, das hereinkommen soll. „Alle, die der Vater Mir gegeben hat, werden zu Mir kommen. Niemand kann zu Mir kommen, es sei denn, Mein Vater zieht ihn.“

74 Falls jemand in der Versammlung ist, ob er sich hier oder in der unteren Etage befindet, der einen inneren Kampf hat oder spürt, dass dies seine Stunde ist, mögen sie antworten: „Ja, HErr, ich bin dieses herumirrende Schaf, das sich verirrt und sein ganzes Leben dagegen angekämpft hat. Ich spürte, dass ich kommen sollte, aber heute bin ich in die Enge getrieben, ich kann weder vorwärts noch rückwärts. Ich kann nicht mehr weiter.“ Oh, möge der große Hirte kommen, Seine sanften Hände ausstrecken und dieses eine sicher hereinbringen, es auf Seine Schultern legen und es sicher zurückbringen.

Vielleicht ist jemand hier, HErr, der krank ist und sich in einer ähnlichen Verfassung befindet, weil der Arzt gesagt hat: „Es kann nichts mehr getan werden.“ Er hat alles versucht, um ihn zu retten, aber er konnte ihn nicht retten. Es geht über seine Macht hinaus. Er kann nichts tun. Seine Medizin oder sein Skalpell können es nicht erreichen. Doch, o HErr, für Deinen mächtigen Arm ist nichts zu weit weg, und Dein Arm ist Dein Wort. Deshalb beten wir, teurer Gott, dass Du heute Morgen, während wir zu Dir sprechen, herab greifst und denjenigen, der krank ist und sich nicht selbst helfen kann, dem die Wissenschaft und der Arzt nicht mehr helfen können, nimmst und heilst. Gewähre es, HErr.

76 Wir denken an David, dem die Verantwortung über ein paar Schafe übertragen war; nur über einige. Doch eines Tages kam ein Bär, packte eins der kleinen Schafe und schleppte es fort. Er hätte es aufgefressen, genauso wie Krebs den Körper zerfrisst, oder auch ein großer Löwe. Aber David, der weder ein Gewehr noch ein Schwert, sondern nur eine Schleuder bei sich hatte, ging dem Schaf nach. Als er das Tier fand, das gerade im Begriff war, das Schaf umzubringen, da tötete er es mit der Schleuder. Es war nur eine einfache Waffe aus einem Stück Leder und einer Schlinge, doch er hatte Vertrauen in sie.

Wir haben kein großes Genie unter uns, HErr. Wir sind einfache Menschen mit einem einfachen Gebet, aber wir gehen heute Morgen den Schafen des Vaters nach: der Frau, die durch die Straßen ging, sich

in einem erbärmlichen Zustand befand und Zigaretten geraucht hat, weil sie Frieden durch die Zigaretten finden wollte; dem Mann, der am Glas gerochen und versucht hat, es wegzustellen, doch der Feind hält ihn fest; dem Jungen oder Mädchen, der versucht hat, das Richtige zu tun, aber nicht die Kraft findet, mit dem Verkehrten zu brechen. Wir kommen heute Morgen im Namen des HErrn Jesus und erheben den Anspruch auf diese Schafe. Wir widerstehen dem Feind, denn auch wenn ein Gebet etwas Einfaches ist wie eine Schleuder, kommen wir, um das eine zur Herde des Vaters zurückzubringen und den Dingen Rechnung zu tragen, die uns in die Hand gelegt worden sind. Möge die Kraft Gottes nun mit dem Glauben tief in den Herzen der Menschen zusammentreffen, und möge die verlorene Seele heute Morgen wieder zurückkehren. Mögen die Versuchungen dieses Lebens von ihm weichen, ihn gehen lassen. Möge es erkennen, dass es auf den Schultern des Meisters sicher ist und wieder in die Geborgenheit zurückgebracht wird. Wir bitten es im Namen Jesus. Amen.

Gott segne euch alle, bis ich euch Morgen wieder sehe. Ich übergebe Bruder Shakarian den Gottesdienst.

[ENDE DER DRITTEN RADIO-ÜBERTRAGUNG]

79 Ich hoffe, dass ich in den Augen Gottes und auch vor euch mehr Gnade gefunden habe, als dass ihr glaubt, ich würde hier stehen und euch etwas Falsches sagen. Vor kurzem hatte ich meinen sechsfundfünfzigsten Geburtstag. Dies ist jedoch nicht die Botschaft eines alten Mannes. Ich glaube das schon, seit ich ein junger Mann war. Wenn das nicht wahr ist, bin ich der törichteste Mensch, den Gott auf Erden hat. Ich habe mein ganzes Leben diesem Zweck gewidmet. Und ich sage dies in Aufrichtigkeit: Wenn ich zehntausend Leben hätte, würde ich meine Meinung nicht ändern.

Jeder Mensch kann die Heilung erlangen. Denkt daran, die Heilung ist in euch. Gott hat jeden Pfirsich in den Pfirsichbaum hineingelegt, der jemals auf ihm sein wird, als Er ihn in den Garten pflanzte. Der Pfirsichbaum oder der Apfelbaum, überhaupt jeder Obstbaum wächst, indem er das Wasser aus der Erde in sich aufnimmt. Jeder von euch hat diese Möglichkeiten in sich, um sich zu befreien, seit ihr durch die Taufe

(nicht die Wassertaufe, sondern die Taufe im Geist) in Christus hineingepflanzt worden seid, denn es ist Gott. Ihr kommt nicht durch die Wassertaufe in Christus hinein, sondern durch die Geistestaufe!

So der HErr will, werde ich Morgen Nachmittag darüber sprechen, wie und was die richtige Anwendung davon ist. Wir nehmen den Nachmittag dazu, so dass keine Unterbrechung durch einen eurer Gottesdienste entsteht.

82 Seht, jeder von euch, der hier ist, ist gläubig. Also ist das Leben, das in Christus war, in euch. Es ist möglich, wenn ihr das nur erkennen könnt.

Es ist das Werk des Teufels, euch davon abzuhalten, euch verblendet sein zu lassen. Er kann euch so blind sein lassen, dass ihr nicht wisst, wohin ihr geht. Ein Mensch, der blind ist, kann nicht sagen, wohin er geht. Er muss jemanden fragen, der sehen kann. Auch wir müssen jemanden haben, der uns sagt, was Wahrheit ist, bis wir es verstehen.

Christus starb für euch, und ihr seid aus der Welt in Christus hineinversetzt worden. Alles, was ihr benötigt, ist durch die Taufe des Heiligen Geistes in euch. Stimmt das? Das einzige, was ihr tun müsst, ist, einfach davon zu trinken.

85 Wenn der Baum trinkt, bringt er in jedem Jahr seine Blätter, seine Knospen und seine Frucht hervor. Die Frucht ist nicht im Boden; die Frucht ist in der Pflanze. Wie viele verstehen das? Sagt „Amen“. Die Frucht ist in der Pflanze, und jede Pflanze muss aus ihrer Quelle trinken. Wenn der Regen herab fällt und die Pflanze davon trinkt, bekommt sie Leben. Wenn sie davon trinkt, wächst sie. Sie wächst, bis die Knospe so groß ist, dass sie aufblüht, genau wie die Gemeinde in diesem Zeitalter.

Wenn wir trinken, wachsen wir. Doch wenn die Pflanze sich weigert zu trinken, dann kann sie nicht wachsen. Wenn jeder von euch es nur jetzt glaubt!

88 Natürlich wisst ihr, dass der HErr in der Versammlung verschiedene Dinge gezeigt hat: - was ihr getan habt, was ihr nicht hättet tun sollen. Wir hofften, der Heilige Geist würde heute Morgen auf uns fallen und das gleiche tun, als wir dort standen. Doch ich blieb weiterhin in Erwartung.

Ich vermute, es kommt durch die Nervosität, weil wir daran denken, dass sie dort unten darauf warten, dass wir von hier gehen. Aber wir sind erwünscht. Es ist nur schon spät.

Glaubt dies von ganzem Herzen. Bitte glaubt es. Wenn ich Gnade in euren Augen gefunden habe als ein ehrlicher Mensch, dann glaubt dies. Legt jetzt einander die Hände auf.

Die Bibel sagt nicht: "Diese Zeichen werden William Branham folgen." oder: „Sie werden Oral Roberts folgen." Es heißt auch nicht, sie würden Bruder Kopp oder jemand anders folgen, sondern:

"Diese Zeichen werden denen (Mehrzahl) folgen, die da glauben. Wenn sie den Kranken die Hände auflegen, werden sie gesund werden." Es ist die Kraft Gottes in euch, die der Person das Leben bringt, auf die ihr eure Hand gelegt habt - die lebensspendende Quelle des Heiligen Geistes.

93 Teurer Gott, im Namen Jesu Christi bitten wir Dich in diesem kritischen Moment für die Gemeinde: Mögen sie dieses zweite Mal ohne Nervosität dort stehen, und möge die Kraft, die Christus aus dem Grab auferweckt hat, ihnen jetzt die Wahrheit des Evangeliums lebendig machen, denn der Missionsbefehl Jesu lautete: „Wenn sie Kranken die Hände auflegen, werden sie gesund werden." Möge jede dämonische Macht, jede Krankheit, jedes Leiden, jeder Schmerz, alles, was die Menschen quält, sie jetzt aufgrund des Glaubens verlassen. Als Gläubige bitten wir es im Namen Jesu Christi. Amen.

Erhebt jetzt eure Hände und preist Ihn, wenn ihr glaubt, dass Er es tut.

Teurer Gott, dieses Kind wird sterben, HErr, wenn es nicht geschieht. Ich verurteile diesen Knoten im Namen Jesu Christi. Möge er das unschuldige Kind verlassen. Amen.

Die Ärzte haben es versucht, und es ist ihnen nicht gelungen. Glaub nur!